

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster

Verantwortlicher Redacteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Die Wissenschaft und der Glaube.

Es sind fast drittehalb Jahrhunderte her, daß Galilei sein berühmtes Buch über das von unserm großen Landmann Copernicus aufgestellte Weltssystem schrieb, und dafür mit einer schweren Anklage vor dem geistlichen Gericht büßen mußte. Er wurde als Irrelehrer vor das Inquisitionsgericht geschleppt, und um sein Leben zu retten, verstand er sich dazu, knieend vor unwissenden Mönchen die Wahrheit, die er bewiesen hatte, zu widerrufen. „Und doch bewegt sie sich!“ flüsterte er, über diese Erniedrigung empört, und in der That setzt die Erde trotz jener Inquisitoren, die wunder welchen Dienst der Menschheit zu leisten wähnten, ihre Bewegung um die Sonne fort. Seitdem hat nun die römische Curie ihren Frieden mit der Astronomie gemacht, und sie betrachtet eine von der Wissenschaft anerkannte Wahrheit nicht mehr als verdammungswürdige Ketzerei, weil sie angeblich mit einem Ausspruch der Bibel in Widerspruch steht. Um so größeres Erstaunen erregte es, daß in diesen Tagen in der Hauptstadt des Protestantismus, in der „Metropole der Intelligenz“ rechtgläubige Diener der Kirche eine Auflage gegen einen Amtsbruder erheben, und womöglich seine Entfernung vom Amte verlangen, weil er die Weltanschauung eines Copernicus der des unbekannten Verfassers des vor einigen tausend Jahren geschriebenen Buches Josua vorzieht.

Die Entrüstung über einen solchen Act der Unbulsamkeit und Glaubensrichterei ist allgemein, und hat eine große Anzahl von Männern der verschiedensten Berufsarten zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt, in der sie solchem Gebahren entgegenreten, und namentlich das Recht des freien Denkens und Glaubens für jeden Staatsbürger in Anspruch nehmen. Die Initiative, gerade von diesen Männern ergriffen, ist unserm Erachtens der einzige Weg, auf dem sich das von ihnen erstrebte Ziel erreichen läßt. Die Wissenschaft hat längst mit der Orthodoxie gebrochen und die Unhaltbarkeit ihres Lehrsystems nachgewiesen, für sie existirt die Orthodoxie gar nicht mehr; aber was hilft das, wenn eine Staatsregierung die Männer der Wissenschaft ignoriert und die von ihnen besiegten Gegner bevorzugt und mit der Leitung der Volksejugend betraut? Mit gelehrten Waffen ist genug gestritten worden, ohne etwas auszurichten, weil die gelehrten Siege und ihre Kunde auf enge Gelehrtenkreise beschränkt blieben; darum müssen praktische Männer Hand ans Werk legen, und die großen Errungenschaften der freien Wissenschaft als Gemeingut der Menschheit in die niederen Hütten des Volkes tragen. Erst wenn die Mütter sie ihren Kindern lehren werden, wird die Orthodoxie ihre Sache als eine verlorene zu betrachten haben. Wir setzen daher voraus, daß die jetzige Bewegung sich nicht auf Berlin beschränken, sondern sich über das ganze Land verbreiten wird. In jedem Lande wird ja in gleicher Weise der Druck empfunden, der von einer geistesfeindlichen Parthei geübt wird, die die Freiheit dem „tödtenden“ Buchstaben veralteter Satzungen zu opfern bereit ist; einer Parthei, die das wahre Wesen des Protestantismus zu fassen so wenig im Stande ist, daß sie die Reformation des

sechzehnten Jahrhunderts als einen fertig abgeschlossenen unänderlich gültigen Act betrachtet, und sie nicht vielmehr als einen in beständigem Flusse begriffenen Entwicklungsprozeß begreift, die so sehr allen Stillstand für nothwendig hält, daß ihr selbst die Bewegung der Erde zuwider ist! Mögen daher auch diejenigen, die sich sonst von religiösen Fragen fern zu halten lieben, es wohl bedenken, daß, auf welchem Felde auch für die Freiheit gekämpft wird, dies stets dem Ganzen zu Gute kommt. Darum ist es außer Zweifel, daß der Sieg, den wir der Glaubens- und Gewissensfreiheit erringen, auch im Staatsleben und gute Früchte tragen wird. Wer vom Himmel nichts erwartet, der läßt sich auf der Erde nichts nehmen; und die feudale Parthei weiß es sehr wohl, weshalb sie mit der kirchlich orthodoxen Parthei Hand in Hand geht.

Der Glaube fängt da an, wo das Wissen aufhört, darum dürfen wir nie zugeben, daß das Glaubensgesetz, das Dogma, auch für die Wissenschaft maßgebend sei, und ihr als hemmende Schranke mit einem gebieterischen Halt entgegentrete; denn für die Wissenschaft giebt es keine Grenze. So sagt auch unsere Verfassung: die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei! bisher aber ist diese Bestimmung ein leeres Wort geblieben, sie zu einer Wahrheit zu machen, dazu scheint jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen zu sein. Der nächste und wichtigste Schritt dazu ist, die Schule von der Bevormundung der Kirche frei zu machen.

Politische Umschau.

— Die den Fabrikbetrieb und die aus demselben hervor gehenden Arbeiterverhältnisse überwachenden Behörden sind neuerdings veranlaßt worden, darauf zu achten, daß bei Errichtung von Fabrik-, Kranken- und Sterbekassen auch für eine größere Unterstützung der Familien der Arbeiter Sorge getragen werde. Die neueren Statuten solcher Kassen werden deshalb nur mit der Modifikation genehmigt, daß die Unterstützung der Familienglieder zugleich als Hauptzweck der Anstalten aufgenommen werde, während frühere Statuten nur die Arbeiter selbst als die unmittelbar Anspruchsberechtigten zu bezeichnen pflegten und die etwaige Unterstützung der Familien Nebensache war und von Specialitäten abhing.

— Aus Wiesbaden wird berichtet, daß dort fast kein Tag vergehe, an welchem nicht zwangsweise Mobilienversteigerungen stattfinden, während früher Monate verstrichen seien, bis eine solche vollzogen wurde. Die jetzt so häufigen Zwangsmahregeln seien aber größtentheils durch Vertreibung der Gerichtskosten und indirecten Steuerrückstände veranlaßt.

— Das vom preussischen Landtage berathene und publicirte Spielbankengesetz ist zu einer Vorlage für den gesammten norddeutschen Bund umgearbeitet worden, um dem Reichstage vorgelegt zu werden. Mit der wahrscheinlichen Annahme des Gesetzentwurfes würde dann den Spielhöllen in Deutschland der Kehraus gemacht werden.

— Die traurige Lage, in der sich unsere Volksschullehrer befinden, schreckt natürlich junge Leute von dieser Karriere zurück, so daß sich in allen Provinzen ein fühlbarer Mangel an Lehrern bemerkbar macht. Die Stettiner Regierung hat bereits an die Schullehrer ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie dieselben auffordert, bei ihren Revisionsreisen ihr Augenmerk auf hoffnungsvolle Knaben zu lenken und dieselben auf den edlen Lebensberuf des Volksschullehrers hinzuweisen. — Wir glauben, durch eine materielle Verbesserung der Lage der Lehrer würde dem Mangel besser abgeholfen, als durch solche Maßregeln.

— Nach Aufhebung des Schul-Arrestes sind, wie verlautet, den Berliner Stadtgerichts-Executoren strengere Instruktionen bezüglich der Vollstreckung der Mobiliar-Execution erteilt worden, und soll in dieser Beziehung eine scharfe Controlle geübt werden.

— Wir haben es stets beklagt, wenn die Regierung die neuen Landestheile mit solchen Einrichtungen beglückte, welche in den altpreussischen Provinzen die triftigsten Gründe zu Klagen, in vielen Fällen sogar zu Anfeindung der Regierung geben. Zu diesen Einrichtungen gehört ganz besonders das durch den Gründer des „Rauben Hauses“, den Ober-Consistorial-Rath Wichern, geschaffene Gefängnißwesen. Nicht allein die Tagespresse, sondern auch namhafte Männer der Wissenschaft, wie Professor v. Holten dorf, haben dieses System als ein nicht praktisches bekämpft, weil es den Verbrecher, anstatt zu bessern, zur Heuchelei erzieht. Wie es scheint, denkt die Regierung jetzt trotzdem daran, dies System in den neuen Provinzen einzuführen. Wenigstens rüstet sich Herr Wichern zu einer Reise, auf welcher er die Straf- und Gefängniß-Anstalten in den neuerworbenen Landestheilen inspiciert wird.

— Um es in Kriegesfällen möglich machen zu können, den Unterhalt größerer Kavallerie-Massen auf mehrere Tage sicher zu stellen, und dieselben unabhängiger von den Magazinen und Colonnen zu machen, sollen bei größeren Marschübungen für diese Waffe künftig Versuche mit aus gepreßtem Heu, Erbsluken etc. hergestellten und von den Mannschaften mit sich geführten Extrafütterungen stattfinden.

— Die hannoverschen Silbermünzen von 2½ Groschen abwärts sollen eingeschmolzen werden, und haben die öffentlichen Kassen Anweisung, dieselben nicht wieder auszugeben.

— Die Versuche, die früheren Vorderladungsgewehre und Geschütze in Hinterlader umzuwandeln, scheinen überall nur einen sehr zweifelhaften Erfolg ergeben zu haben, und es sollen hier namentlich auch die Versuche, die 1866 eroberten österreichischen Vorderladungsgeschütze derart umzugestalten, bereits aufgegeben worden sein. — Die neuen ganz aus Eisen hergestellten Munitionswagen sollen im Verlaufe dieses Sommers noch umfassenden Versuchen unterworfen werden.

Berlin. (Bestrafte Wahlsteuer-Defraudation.) Eine der höchsten Geldstrafen, welche in neuerer Zeit verhängt worden sind, wurde wegen neun Wahlsteuer-Defraudationen gegen den früheren Wächter der Louisenmühle auf dem Gesundbrunnen, seitens der zweiten Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts ausgesprochen. Derselbe ist wegen gleichen Vergehens im vorigen Jahre schon einmal bestraft und damals auch zum Verlust seiner Gewerbe-Concession auf Zeit verurtheilt worden. Jetzt hat das Gericht auf eine Geldbuße von 12,040 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. gegen ihn erkannt. Es handelte sich um eine Defraude von 1335 Centnern Getreideförnern, welche einen Steuerbetrag von 1505 Thlrn. repräsentirten. Bei einem solchen Vergehen wird, wenn der erste Fall der Contravention vorliegt, auf den vierfachen Betrag der Steuer erkannt; da der Angeklagte sich aber im Rückfalle befand, so verurtheilte ihn das Gericht zur Zahlung des achtfachen Betrages. Im Unvermögensfalle ist der Geldbuße eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 9 Monaten 15 Tagen substituiert worden.

— In Sachsen wird nunmehr den dortigen Verfassungsbestimmungen gemäß die Todesstrafe trotz Widerspruchs der ersten Kammer abgeschafft. In der Schweiz hat die Frage der

Todesstrafe in der letzten Zeit ein eigenthümliches Schicksal erfahren: Freiburg hat neulich mit 40 gegen 32 Großrathsstimmen die bereits abgeschaffte Todesstrafe wieder eingeführt, in Badt haben 82 Großrathsmitglieder für und 92 gegen ihre Abschaffung gestimmt, während als zweifellos anzunehmen ist, daß der zürcher Verfassungs-rath sie beseitigen wird.

— In Paris fängt die Polizei an, unzufriedener zu werden; sie will Zulage haben. Es sei ein Hundeleben, keine Ruh' bei Tag und Nacht und was für Maueranschläge müsse sie abreißen und lesen! Z. B. neulich drei Nächte hintereinander, einen: „Frankreich gehört sich seit 15 Jahren nicht mehr an, es hat alle seine Freiheiten verloren. Seine Reichthümer sind vergeudet, die Erbsparnisse eines halben Jahrhunderts vernichtet worden; es war die Hoffnung der Völker, es ist heute ihr Alpdrücken.“ Der andere Anschlag fing an: „Franzosen! Die Regierung Bonapartes wurde auf dem Verbrechen errichtet; sie hat Frankreich seit 19 Jahren mit Schmach bedeckt. Bonaparte will uns zum Werkzeug der Unterdrückung der anderen Völker machen!“ Und die dritte Proklamation: „Volk von Paris! Vor 16 Jahren wurde die Republik nächstlicher Weise ernütht. Ein Mann setzte sich in den Besitz der Freiheiten aller u. s. w.“ — Das Alles, sagt die Polizei, müsse sie lesen und hinunter würgen, das könne kein ehrlicher Mann aushalten.

— Als der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre zur Ausstellung nach Paris reiste, ließ er an der Grenze, wohl um sich im Ausland einen guten Empfang zu bereiten, eine Amnestie. Diese Amnestie ist aber, wie es scheint, nie verwirklicht worden, denn aus Warschau wird jetzt gemeldet, daß die vor einigen Tagen publicirte neue russische Amnestie (die bekanntlich kärglich genug ist) nur die Ausführung der vorjährig sei. Hingugefügt wird, daß die jetzige Amnestie „diesmal hoffentlich zur Ausführung kommen wird.“ — Wer weiß! Gott ist hoch und der Czar weit.

— Aus Belgrad, 13. Juni, wird telegraphirt: „Die hiesige Gemeindevertretung proclamirte einstimmig den Mitten des ermordeten Fürsten, Milan Obrenowitsch, als präsumtiven Fürsten von Serbien. Die Stimmung im ganzen Lande ist dieser Thronfolge günstig. Die fortgesetzte Untersuchung über die Ermordung des Fürsten Michael ergibt bisher die Resultate, daß eine Verschwörung zu Gunsten der Dynastie Karageorgiewitsch bestanden habe. Die Behörde in Schabag ist kaum im Stande, die Familie Radawanowitsch gegen die Wuth der Bevölkerung zu schützen.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Die Genehmigung der von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn auszuführenden neuen Linie von Liegnitz über Glogau nach Grünberg und Rothenburg (an die künftige Märkisch-Posener Bahn) ist nunmehr erteilt worden, und soll mit den Ausführungsarbeiten noch in diesem Jahre vorgegangen werden. Da die Regierung an dem gewiß sehr richtigen Princip festhält, möglichst langgestreckte Bahncomplexe unter der selben Verwaltung zu concentriren, so hat sie auch die verschiedenen Concessions-Gesuche von anderen Privat-Entrepreneurs wegen einer Fortsetzung der Bahn von Rothenburg nach Norden in der Richtung nach Alttdamm, wofür verschiedene Linien in Vorschlag gebracht worden waren, abgelehnt, und es steht in Aussicht, daß der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn die Ausführung dieser Fortsetzung gleichfalls überlassen wird.

— Sorau, 16. Juni. Gestern in den Vormittagsstunden ist in Wellerödorf eine Frau ermordet worden. Der Mörder, der jedenfalls mit den pecuniären Verhältnissen der Ermordeten bekannt war, hat glücklicherweise das von derselben verwahrte Geld — mehrere Hundert Thaler — nicht gefunden. Heute begab sich die Commission des kgl. Kreis-Gerichts zur Aufnahme des Irbatbestandes an Ort und Stelle. Hoffen wir, daß es recht bald gelingen werde, den bis jetzt noch nicht entdeckten Mörder zu ergreifen und dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern. (S. 3.)

Theater in Grünberg.

Sonntag, 14 Juni. Klein Geld, von Pohl, Musik von Conradi. Unter der großen Fluth von Stücken dieses Genres, mit welchen uns die Berliner Possen-Fabrikanten in den letzten Jahren überschwenmt haben, ist „Klein Geld“ noch immer eins der besseren zu nennen. Allerdings ist damit nicht viel gesagt, doch jedenfalls muß zugegeben werden, daß sich wenigstens durch das ganze Stück ein rother Faden, eine Art von Idee hindurchzieht, welche die einzelnen Abtheilungen des Stückes mit einander verbindet und die Zuhörer zum Mindesten vom Anfang bis zum Ende in Spannung erhält. Die Complets sind nicht schlechter, wie in anderen dergl. Possen, die Musik recht ansprechend und frisch, wie in fast allen Conradi'schen Compositionen. Gespielt wurde wie immer recht brav, und dies auch von dem recht zahlreich erschienenen Publikum dankbar durch öftern Applaus anerkannt.

Dienstag, 16. Juni. Zum ersten Male: Ich bleibe ledig. Lustspiel in drei Aufzügen von Carl Blum. Dem gewandten Spiele der Darsteller allein ist es gelungen, aus diesem faden, schalen Salonstücke Etwas zu machen. Wiederum excellirten, wie ja stets, Herr v. Wegern (Hippolyt von Viberstein), der den alten Edelmann aus der Zeit vor der ersten französischen Revolution gab, Fräulein Richter (Caroline), die durch ihre Naturalität und die Grazie ihres Spieles Alle entzückte, Frau Wraske (Katharine), die jugendlich-alte, verliebte Wittwe, und Herr Ahlers (Ludwig), der durch sein feines Spiel und die wirklich ganz individuelle Auffassung seiner Rolle, dem leider nur schwach versammelten Publikum Beifallsbezeugungen entlockte. Herr Bätsch (Gustav Dormer), der mit der unangenehmsten Rolle, mit der Liebhaberrolle, betraut ist, hat schon jetzt viel von seiner früheren Steifheit verloren. Herr Münch (Hink), die komische Figur des Stückes, spielte seinen Part, ohne zu outriren.

Orientalischer Caffee-Schroot.

Billigster und bester Ersatz für indischen Caffee.

Dieser erst in der Neuzeit in Deutschland in den Handel gekommene Artikel hat sich der allgemeinsten Aufnahme in allen Kreisen mit Recht zu erfreuen, und ist bei einer außerordentlichen Ergiebigkeit so billig, daß man sich für **1 Pfennig 10 bis 12 Tassen guten Caffee** bereiten kann. Eine Hauptsache ist es jedoch, genau nach der Gebrauchsanweisung, welche sich auf jedem Packet befindet, zu verfahren, da sonst das Getränk zu kräftig bereitet wird.

Johann Scholz in Dresden, alleiniger General-Depositair für ganz Deutschland.

Die alleinige Niederlage bei **Ernst Kauschke** in Grünberg, Berliner Straße 108, empfiehlt Orientalischen Caffee-Schroot in Packeten à 12 Loth 2 Sgr.

à 6 1

Die Grasnutzung von der Wiese des verstorbenen Luchappreteur Pietsch bei Krampe an dem Haiderande, ohnweit der Schurre, soll **Sonntag den 21. d. M. Nachmittag 3 Uhr** meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Bouquets in allen Größen und Formen, mit und ohne Manschette, werden auf Bestellung zu soliden Preisen stets gewonnen in der Kunstgärtnerei des **Carl Kretschmer.**

Nur gefälligen Beachtung.

Da ich jetzt im Stande bin, eine Barbierkundschaft annehmen zu können, erlaube ich mir, die geehrten Herren davon in Kenntniß zu setzen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
B. Wunsch.

Von **Sonntag den 21.** ab werden wir in Kühnau die Zrmeler'sche Bauer-Nahrung in einzelnen Parzellen unter annehmbaren Bedingungen verkaufen. Käufer wollen sich in der Zrmeler'schen Bauer-Nahrung dort einfinden.

Rosenberg & Cons.

Bei unserer Abreise von hier nach Bunzlau unsern geehrten Freunden und Gönnern ein

herzliches Lebewohl!

Bothe nebst Frau.

Verlag von **C. C. Meinhold & Söhne** in Dresden.

Nachstehendes Werk, wovon die erste Lieferung soeben in einer Auflage von 20,000 Exemplaren die Presse verlassen hat, ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen. Prospective gratis.

Fiederperlen deutscher Conkunst.

Eine Sammlung der besten deutschen Liederdichtungen für eine und zwei Singstimmen mit Pianofortebegleitung.

Herausgegeben v. **Volkmar Schurig.** Mit in Ton gedruckten Portraits und Biographien der hervorragendsten Componisten. — Das Titelblatt zum Bande nach der Composition des Prof. L. Richter wird in Del-farbe-Druck ausgeführt.

Dieser beste Schatz für Hausmusik erscheint in Bänden von 10 Heften, à 5 Bogen Notenformat. Preis pro Heft 6 Sgr.; einzelne Hefte 7½ Sgr. Jeder Subscribent verpflichtet sich nur auf einen Band oder 10 Hefte im Gesamt-preise von 2 Thalern.

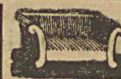
Ein ächtes Lied umkreist den Erdball. In Italien, Frankreich, in Australien, in Indien ertönen die Gedichte Schiller's sogar mit deutschen Singweisen, und die Methodisten-Kirchen Amerika's wiederhallen von mehr als einem deutschen Sange. Das deutsche Lied ist im vollsten Sinne des Wortes eine Macht der Cultur und wird mit den Vertretern deutscher Gesittung hinausgetragen über die weite Welt. Man muß sie gesehen haben in der Fremde, die hinausgezogenen Kinder unseres theuren Vaterlandes, wie sie sich erquickten an Wort und Ton jener Lieder, die man ihnen in sorgloser Jugend vorgesungen, die ihnen heute tiefe Wehmuth in's Herz senken und ihnen die Heimath vorzaubern mit all' ihren Reizen. Im Liede lebt ihnen, lebt auch uns das Vaterland in all' seiner Kraft und Herrlichkeit, unser Volk mit all' seinem Glauben und Hoffen, seinen Freuden und Idealen wieder auf. Ist doch das wahre Lied des Volkes Spiegel und der Thorheit Spiegel. — Sowie die Dichtungen deutscher Classiker in billigen Ausgaben, und für Jedermann erreichbar, vorliegen, so haben wir uns vorgesetzt, den zahlreichen Anforderungen an eine streng gewählte musikalische Anthologie der deutschen Lieder Genüge zu leisten. — Unser Unternehmen ist zunächst für Diejenigen berechnet, welche das Beste, fürsorglich für die Zwecke der Hausmusik ausgewählt, zu besitzen wünschen, für Die, welche ächte Auswahl mit geringen Opfern suchen und am deutschen Liede, an seinem Worte und an seinem Tone sich nach des Tages Eist und Mühe im Kreise trauter Lieben erheben und erbauen wollen. Für alle Diese arbeiten wir, um jene kostbaren Liederperlen immer mehr zu einem Gemeingute der Nation zu erheben, um sie als einen Trost trüber Tage und als einen süßen Genuß in dem Hasten und Treiben dieses geschäftigen Lebens darreichen zu können. Wir bieten jenen Schatz zu dem möglichst niedrigsten Preise.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Neht persisches
Insekten-Pulver

empfehl

Gustav Sander.



Ein gut erhaltenes Sopha,
sowie ein Schreibpult nebst
Sessel verkauft

A. Krumnow.

Bürger-Verein: Heut Singstunde.
 Freitag Abend 8 Uhr Gesangsübung
 der Herren Gewerbe-Vereinslänger in
 der Ressource. **Fürderer.**
 Donnerstag **fettes Rindfleisch**
 beim Fleischer **Blasek.**

Matjes-Heringe
 empfiehlt billigst **Otto Schulz,**
 Berliner Straße.

Neue engl. Matjes-Heringe
 — vorzüglich schön —
 empfiehlt billigst
C. Herrmann.

Leinöl-Firniß, franz. Ter-
pentinöl, Bleiweiß, Zink-
weiß, div. Lacke u. fertige
Del-Farben empfiehlt
Gustav Hander.

Bestes
Schönebecker Kochsalz
 ganz trocken in Säcken à 126 *fl.* Netto,
 ebenso **Staßf. Viehsalz** in
 Säcken à 200 *fl.*, **empfehle** zu
 mäßigen Preisen.
A. Krumnow.

Badehosen
 in allen Größen empfiehlt
S. Hirsch.

Beachtenswerth!
 Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mit-
 tel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen
 Schwächezustände der Harnblase und Ge-
 schlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
 in Kappel bei St. Gallen (Schweiz)
 Unser

Tapeten-Lager,
 welches durch neue und billige Sachen
 wieder verstärkt ist, empfehlen wir einer
 geneigten Beachtung.

Calo & Fischer.
 Altershalber bin ich gesonnen, meine
Tabagie nebst **Regelbahn, gro-**
ßen Garten- und Laubenanlagen,
 Alles im besten Zustande, für den Preis
 von 3500 *Thlr.* zu verkaufen. Nähere
 Auskunft bei dem Besitzer
Carl Grossmann
 zu Büllichau.

Zwei gute geräucherte Schin-
 ken sind zu haben
 Breite Straße Nr. 13.

Strickbaumwolle,
 sowohl **Estremadura,** wie alle
 andern Sorten verkauft noch zu billi-
 gen Preisen **S. Hirsch.**

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

versichert gegen Feuersgefahr
zu sehr billigen Prämien-Sätzen.
 Bei dem unterzeichneten Agenten werden Versicherungsanträge jederzeit
 angenommen und nähere Auskunft wird gern ertheilt.

Agentur Grünberg.
Kargau.

Licitation einer Brauerei zu Greifenberg.

Die den hiesigen brauberechtigten Hausbesitzern gehörige Brauerei, bestehend
 aus dem massiven Brau- und dem massiven Malzhause, welche bei der K. Prov.-
 Städte-Feuer-Societät in Höhe von 6050 *Thlr.* versichert sind, soll mit dem
 dazu gehörigen Inventarium

Dienstag den 30. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr
 auf hiesigem Rathhause öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Brauerei ist im besten Betriebe, es wurden darin bisher jährlich 12—1300
 Tonnen Bier gebraut, doch gestatten die Räumlichkeiten, daß die Produktion noch
 bedeutend erweitert werden kann. Vorzügliches Wasser, welches durch eine Rohr-
 leitung unmittelbar in beide Gebäude geführt wird, ein gut erhaltenes Inventarium,
 Schankgerechtigkeit und hinreichender Absatz empfehlen dieses Etablissement bestens.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Rentanten der Brau-Commune
 Herrn Kaufmann **Kefenstein** in Greifenberg einzusehen, resp. durch densel-
 ben auf frankirtes Verlangen zu beziehen. Außerdem ist auch Herr Kaufmann
E. Seidel in Grünberg zur Ertheilung näherer Auskunft bereit.

Feine Glacéhandschuhe

bei **Heinrich Wilcke.**

In meinem Garten vor der August-
 höhe sind täglich frischgepflückte
Kirschen, die Meße zu 4 *Egr.* zu
 haben. **Grunert.**

Eine Oberstube nebst Alkove und
 Kammer vermietet **Holzmann.**

Die Wohnung in meinem Hause,
 welche jetzt Herr Calculator Ludwig
 inne hat, bestehend aus 2 Zimmern,
 Küche und Zubehör, ist zum 1. Oct.
 zu vermieten. **S. Thomas.**

Eine Stube nebst Cabinet und Küche
 ist vom 1. Juli ab zu vermieten
 2. Bez. Nr. 2.

Guten 63r Rothwein und 65r Weiß-
 wein à Quart 7 *Egr.* verkauft
Wwe. Prieß.

67r Wein in Quarten à 3 1/2 *Egr.* ver-
 kauft **Rud. Below** am Markt.

Maugschberger 67r Wein à Quart
 3 1/2 *Egr.* bei **H. Kapitschke,** Mitteltg.

Weinausschank bei:

K. Angermann am Grünzeugm. 66r 7 *fg.*
Ww. Heinrich, Neustadt, 66r 7 *fg.*
Wwe. Ismer, 65r 7 *fg.*
A. Piehr, Herrenstr., 66r 7 *fg.*
F. Brödnier, Neuhäuser, 4 *fg.*

Gottesdienst in der evangelischen Kirche,
 (Am 2. Sonntage nach Trinitatis.)
 Vormittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.
 Nachmittagspred.: Herr Superintendentur-Ber-
 wiser Pastor prim. Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 16. Juni. Breslau, 15. Juni.
 Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt. " 83 1/2 *fl.*
 " " C. à 4 pCt. — " 91 1/2 *fl.*
 " " A. à 4 pCt. — " 90 *fl.*
 " " Pfbr. — " 91 1/8 *fl.*
 " Rentenbr.: 91 1/4 *fl.* " 91 1/2 *fl.*
 Staatsschuldcheine: 83 1/8 *fl.* " 84 1/8 *fl.*
 Freiwillige Anleihe: 96 3/4 *fl.* " —
 Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 3/8 *fl.* " 103 3/4 *fl.*
 " à 4 pCt. 88 1/4 *fl.* " 88 1/2 *fl.*
 " à 4 1/2 pCt. 95 5/8 *fl.* " 95 5/8 *fl.*
 Prämienanl. 120 1/2 *fl.* " 121 *fl.*
 Louisd'or 112 3/8 *fl.* " 111 3/4 *fl.*
 Goldtronen 9. 11 1/4 *fl.* " —

Marktpreise v. 16. Juni.
 Weizen 76—94 *flr.* " 92—112 *flg.*
 Roggen 54—54 1/2 " " 64—72 "
 Hafer 28—35 " " 36—41 "
 Spiritus 18 3/4 *flr.* " 17 1/2 *flr.*

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 15. Juni.						Freistadt, den 12. Juni.						Sagan, den 13. Juni.					
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.
Weizen	4	—	—	3	20	—	—	—	—	—	—	—	3	27	6	3	22	6
Roggen	2	11	3	2	7	6	2	7	6	2	5	—	2	17	6	2	12	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	6	2	2	6
Hafer	1	15	—	1	12	6	1	12	6	1	10	—	1	15	—	1	10	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	17	6	2	12	6
Hirse	4	10	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . .	—	18	—	—	14	—	—	22	—	—	20	—	—	20	—	—	16	—
Heu der Str.	—	20	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	20	—
Stroh d. Sch.	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter d. Pf.	—	8	—	—	7	—	—	7	—	—	6	6	—	7	3	—	6	6